



# EHB

EIDGENÖSSISCHES  
HOCHSCHULINSTITUT FÜR  
BERUFSBILDUNG

*Schweizer Exzellenz in Berufsbildung*

Master of Science in Berufsbildung: Masterarbeit

## **Berufsbildende als Erziehende. Qualitative Studie bei Berufsbildner/innen im technisch-industriellen Bereich**

Präsentiert im Masterkolloquium vom 10.03.2017

**Gaudenz Pfister**

gaudenzpfister@gmx.net

Betreuer: Prof. Dr. Philippe Gonon, Universität Zürich

Zweitgutachter: Dr. Jean-Louis Berger, IFFP

In den Bildungsplänen zur beruflichen Grundbildung finden sich „Kenntnisse“, „Fähigkeiten“ und „Haltungen“, die Lernende im Verlaufe ihrer Ausbildung erwerben sollen. Der Begriff „Haltung“ wird dabei weder definiert noch erklärt. Auch ein Blick in Dokumente, die die duale/triale Berufsbildung in der Schweiz regeln, zeigt, dass ein erzieherischer Auftrag darin weitgehend abwesend ist. Die Masterarbeit geht erstens der Frage nach, wie „Haltungen“ theoretisch gefasst werden können. Zweitens fragt sie, ob Berufsbildende Haltungen bei ihren Lernenden ausbilden wollen und was sie darunter verstehen. Da nebenamtliche Berufsbildende den grössten Anteil an den Berufsbildenden ausmachen, konzentriert sich die Untersuchung auf sie.

Im theoretischen Teil wird unter Rückgriff auf die Konzepte Sozialisation, Erziehung, Werte und Normen versucht, „Haltungen“ theoretisch zu fassen. Berufliche Bildung kann als Sozialisation verstanden werden, bei der Lernende Normen und Werte aus der Berufs- und Arbeitswelt übernehmen, um Teil davon zu werden. Das Konzept der Sozialisation hilft zu verstehen, dass die Ausbildung von Haltungen das Resultat unzähliger alltäglicher Interaktionen ist. Wenn Sozialisation den unbewussten Anteil der Ausbildung von Haltungen beschreibt, so fasst Erziehung zu Werten den bewussten Teil. Werte sind zwar wesentlich für das Funktionieren einer Gemeinschaft, lassen sich aber nicht leicht erfassen, da sie im Alltag nur im Verhalten eine fassbare Existenz gewinnen. Haltungen realisieren Werte deshalb, weil sie eine Konsistenz zwischen den einzelnen Akten des Verhaltens herstellen. Erziehung zu Haltungen geschieht deshalb zunächst durch Einwirken auf das Verhalten, die diskursive Einordnung und Reflektion ist dazu eine Ergänzung. Das Ergebnis dieser Erziehung könnte man als Fortschreiten auf einer Stufenleiter der praktischen Moralentwicklung fassen, bei der Berufsausübende zunehmend die Gesamtheit und das Umfeld ihrer beruflichen Tätigkeit überblicken und sich für die Gemeinschaft oder gar die Gesellschaft engagieren. Das Konzept der „pädagogischen Situation“ stellt einen begrifflichen Rahmen für das Umfeld des erzieherischen Wirkens von Berufsbildenden zur Verfügung.

Der empirische Teil der Arbeit ist der detaillierten Analyse von drei Interviews mit nebenamtlichen Berufsbildenden gewidmet. Dabei zeigt sich, dass diese je ein individuelles Verständnis von Haltungen haben, die sie bei ihren Lernenden ausbilden wollen, wobei sich diese Haltungen nicht auf die Ausübung des Berufs beschränken. Dazu setzen die Interviewten verschiedene alltagsdidaktische Instrumente ein. Die methodischen und sozialen Ressourcen, die in den Bildungsplänen die Haltungen operationalisieren, werden nur vom jüngsten der Befragten wirklich genutzt.

Schlüsselwörter: Haltungen, Verhalten, Werte, Erziehung, Berufsbildung, Sozialisation, Ausbildung von Berufsbildenden, pädagogische Situation